

Zwölfter Sonntag im Jahreskreis

ὅς δ' ἂν ἀπολέσῃ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἕκενεν ἐμοῦ οὗτος σώσει αὐτήν.

Wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es retten. Lk 9, 24

Am Fronleichnamstag haben wir die Stelle von der Brotvermehrung gehört, wo Jesus die Jünger anweist, den Menschen zu essen zu geben, und es ist für alle reichlich vorhanden, am Ende bleiben sogar zwölf Körbe voll übrig, für jeden Jünger ein Korb, damit sie weiterhin auszuteilen können.

Unmittelbar an diese Szene schließt unser heutiges Evangelium an. Jesus hat sich zurückgezogen von den fünftausend Menschen, Er ist mit den Jüngern allein und fragt sie, für wen Ihn denn die Leute halten, es sind ganz offensichtlich die Leute gemeint, die da gerade so gut mit Brot und Fisch versorgt worden sind.

Und da gibt es gewiss viel Gerede über Jesus, wer oder was Er denn sein könnte. Den Menschen fällt Johannes der Täufer ein, denn der war ja noch vor kurzem im Land aktiv und hat auf sich aufmerksam gemacht. Andere greifen weiter zurück und denken an Elija, jenen Propheten, der kommt, um das Erscheinen des Messias zu verkünden. Oder eben ein anderer der alten Propheten ist wiedergekommen, jedenfalls muss dieser Jesus nach Meinung der Leute etwas Besonderes sein.

Und jetzt Jesu Frage an die Jünger: Und ihr, was sagt ihr? Stellvertretend für alle antwortet Petrus, und er fällt im Evangelium öfter dadurch auf, dass er schnell, manchmal allzu schnell und unbedacht redet: Du bist der Christus Gottes.

Damit drückt er aus, dass Jesus eben nicht irgendein besonderer Mensch ist. Er, der gerade bewirkt hat, dass die vielen Menschen nicht hungrig bleiben, nachdem sie Ihm zugehört haben, wie Er vom Reich Gottes spricht, Er ist nicht einfach irgendein Prophet – nein, Er ist wirklich von Gott gesandt, Er hat mit Gott zu tun. Aber Petrus kann gar nicht erahnen, was er da ausspricht. Deswegen verbietet Jesus den Jüngern auch, davon zu

sprechen, denn was sie selbst noch nicht verstehen, können sie zu diesem Zeitpunkt auch noch niemandem erklären.

Die Erklärung gibt Jesus selbst, indem Er hier erstmals von Seinem Leiden, Sterben und Auferstehen spricht. So wie der Menschensohn leiden muss, wird es auch Seinen Jüngern ergehen, wer Ihm nachfolgt, soll sich nicht um sein Leben sorgen, denn nur wenn er sein Leben diesem Menschensohn anvertraut, kann er es gewinnen, nämlich für das ewige Leben.

Kurz vorher hätten die Leute ohne Jesus nichts zu essen gehabt, hier nun geht es in der Bedeutung einen Schritt weiter: Ohne Ihn haben wir in Wahrheit kein Leben, keine Hoffnung, keine Zukunft. Aber wer auf Ihn setzt, wer Ihm vertraut, gewinnt Leben in Fülle. Wie die Jünger verstehen wir das alles auch nicht ganz und gar – aber Er spricht uns Mut zu: Hab Vertrauen, folge mir nach, mach dir keine Sorgen, ich bin bei dir und lasse dich nicht allein, was immer dir begegnen mag.

FÜRBITTEN

Wer sein Leben um Jesu willen verliert, wird es retten. Ihm vertrauen wir, ihn bitten wir:

Herr Jesus Christus, erbarme dich.

- ✦ Sieh auf alle, die dir auf besondere Weise nachfolgen als Priester, Ordensleute und Verkünder der Frohen Botschaft. Lass sie dir treu bleiben und schenke ihnen die Freude des Glaubens.
- ✦ Segne alle, die dir im Alltag des Familienlebens und in der Arbeitswelt dienen. Lass sie ihren Glauben mutig bekennen.
- ✦ Nimm dich der Menschen an, die sich schwertun mit dem Glauben an dich. Lass sie Vertrauen fassen und dich in ihrem Leben entdecken.
- ✦ Sei allen nahe, die unter körperlichen und seelischen Krankheiten leiden, und schenke ihnen liebevolle Mitmenschen.

Herr, wer dir nachfolgt, geht nicht in die Irre. Dafür danken wir dir heute und in Ewigkeit.